

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

26.10.1870 (No. 250)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 250.

ersch. täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 26. Oktober

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für die Monate November und Dezember werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

□ **Karlsruhe**, 24. Okt. Nach einem Telegramm des Generals v. Schmelting aus Kinzheim von heute Abend 6 Uhr hat Schlettstadt heute kapitulirt. 2400 Gefangene wurden gemacht und befinden sich auf dem Marsch nach Rastatt; 120 Gefüße genommen. (Kbr. 3.)

† **Wien**, 24. Okt. Der „Abendpost“ geht aus Tours folgende Nachricht zu: Die (französischen?) Vorschläge für einen Waffenstillstand sind von der englischen Regierung im Prinzip gutgeheißen worden. Herr Thiers wird den Auftrag übernehmen, nach vorheriger Rücksprache mit der Centralregierung in Paris in Unterhandlungen mit dem Grafen Bismarck einzutreten.

□ **Berlin**, 24. Okt. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu den Verhandlungen des General Boyer mit dem Grafen Bismarck, daß der Marschall Bazaine dieselben nicht nur in voller Unabhängigkeit von der Pariser provisorischen Regierung, sondern auch im Gegensatz und im Widerspruch zu derselben geführt hat. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatirt, daß der erste Eindruck, welchen die Angabe der Korrespondenz Warrens hervorgebracht habe, ein Mißbehagen gewesen sei, hervorgerufen durch den Gedanken, die Einmischung des Auslandes sei mindestens sehr überflüssig in dem Augenblicke, wo als Früchte der blutigen und mühevollen Arbeiten der letzten Wochen uns Paris und Metz bald zufallen müssen. Uebrigens aber möge man sich beruhigen, wo Schwert und Feder so einträchtig zusammen wirken, wird die Eine dem Anderen sicher nicht hinderlich sein. Ein am 23. Oktober vom Feldpostrelais Clermont en Argonne (Dep. Meuse, Arr. Verdun) abgelassener Feldposttransport mußte in Folge eines bei Grandpré (Dep. Ardennes, Arr. Vouziers, südöstlich von Vouziers) zwischen preußischen Truppen und Francitireurs ausgebrochenen Kampfes nach Clermont zurückkehren.

× **Dresden**, 24. Okt. Das „Dresdener Journal“ meldet, daß der Staatsminister von Friesen heute Abend in Folge einer Einladung in das königliche Hauptquartier nach Versailles abreist.

+ **Hamburg**, 24. Okt. (Offiziell.) Von den Beobachtungsstationen an der Elbemündung sind seit vier Tagen keine feindliche oder verdächtige Schiffe in Sicht gewesen.

□ **Stuttgart**, 24. Okt. Kriegsminister v. Suckow telegraphirt aus Versailles, 23. d.: Vorgefunden Ausfall von 3 französischen Bataillonen mit Artillerie

und Mitrailleusen über die Marne bei Joinville gegen die württembergischen Vorposten bei Champigny. Derselbe wurde tapfer zurückgeschlagen vom zweiten Jägerbataillon und Theilen des 7. Regiments. 5 Tode, 30 Verwundete. Keine Offiziere.

Heute wurden in gemeinschaftlicher Sitzung die ständischen Ausschüsse gewählt. Engere Ausschüßwahlen: General Bauer, Frhr. v. Gemmingen, Schneider, Wiest; Weitere Ausschüßwahlen: König, Sigel, Hörner, Hölder, Sid, Becher. Die engeren Ausschüßwahlen erfolgten mit 58 bis 68 Stimmen (von 113). Wohl erhielt 41 Stimmen.

□ **Darmstadt**, 24. Okt. Minister v. Dalwigk, Legationsrath Hofmann, und Biegeleben, begaben sich heute nach Versailles, um an den dortigen Ministerkonferenzen Theil zu nehmen.

± **Brüssel**, 24. Okt. Die „Independance belge“ enthält ein Londoner Telegramm, besagend, daß nach einem am Freitag abgehaltenen Ministerrathe Lord Granville an die britischen Gesandtschaften in Tours, Berlin, St. Petersburg und Wien telegraphirte, darauf hinzuwirken, daß die Kriegführenden einen Waffenstillstand annehmen, damit die Konstituante inzwischen einberufen werden könne. Die eingetroffenen Antworten lauten günstig.

Eine Depesche aus St. Petersburg meldet, daß „Journal de St. Pet.“ bestätige die Mittheilung der „Indep. belge“ in Betreff der direkten Friedens-Verhandlungen zwischen Bazaine, Trochu und Graf Bismarck. Das gedachte russische Blatt lege der Uebereinstimmung der preußischen Regierung mit Marschall Bazaine und dem Besuche des General Boyer in Haftings nur eine konventionelle Bedeutung zu dem Zwecke bei, Seitens der Kaiserin die Zustimmung zu dem Programme zu erwirken, der Konstituante die Entscheidung über das zukünftige Geschick Frankreichs anheimzugeben. Im Falle die Regentin resigniren würde, dürfte Bazaine bei seinen Handlungen nur das Heil des Vaterlandes als oberstes Gesetz zur Richtschnur nehmen und jegliche andere Rücksicht bei Seite lassen.

□ **London**, 24. Okt. Gutem Vernehmen nach hat die französische Regierung mit hiesigen Häufern eine 6prozentige Anleihe im Betrage von 250 Millionen zum Emissionskurse von 85, rückzahlbar in vierunddreißig Jahren, abgeschlossen.

□ **Petersburg**, 24. Okt. Der preußische Militärbefehlshaber General v. Werder ist heute Mittag mit Briefen des Kaisers für den König Wilhelm von hier abgereist.

[+] **Freiburg**, 24. Okt. Dem Vorgang so vieler deutschen Städte folgend, hat gestern auch hier eine zahlreich besuchte Katholikerversammlung stattgefunden, um gegenüber den Vergewaltigungen, deren Opfer der römische Stuhl in den letzten Wochen gewesen ist, den katholischen Gesinnungen Ausdruck zu geben. Diese

Bewegung unter den Katholiken in einer Zeit, welche wie keine frühere die erstaunte Welt täglich überrast, beweist, wie mitten im Getümmel des Krieges die Augen sich nicht von Rom abwenden, und wenn viele Katholiken mit einer gewissen Zuversicht die einzige menschliche Hilfe für den Papst jetzt von dem obersten Führer der deutschen Armeen erhoffen, so gründen sie diese Hoffnung auf viele immer hochgehaltene Eigenschaften des preußischen Königs und seiner Regierung wie nicht minder auf die künftige Gestaltung des deutschen Reiches. — Nachdem der unermülich thätige Graf Max v. Kagenck die Versammlung mit kurzen Worten begrüßt hatte, betrat der erst wenige Tage zuvor von der großen Katholikerversammlung in Fulda zurückgekehrte Baron Heinrich v. Andlaw die Bühne und schilderte in längerer trefflicher Rede, die wir nachtragen, die dormalige Lage des Papstes und die mit derselben zusammenhängenden Fragen. Hierauf schilderte Domkapitular Weickum in einer historischen Skizze frühere Papstverfolgungen und wie durch alle Geschicke hindurch die Souveränität der Päpste unverändert erhalten und wiederhergestellt worden ist. Endlich ertheilte der hochw. Herr Erzbischofsumverweser, der die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrt hatte, nach einer kräftigen Aufforderung, des gefangenen Papstes zu gedenken, der Versammlung den bischöflichen Segen. Man nahm schließlich durch Zuruf die Resolutionen an: die Entrüstung der Versammlung über die rechtswidrige Verabreichung des päpstlichen Stuhles auszusprechen, und eine Adresse im Sinne der Fuldaer an den Papst zu senden.

† **Aus Baden**, im Oktbr. Die Berliner „Kreuzzeitung“ äußerte kürzlich: „Es ist nicht das erste Mal, daß die weltliche Macht des Papstes aufhören muß; bis jetzt ist sie aber immer wieder hergestellt worden.“ Es ist vielleicht nicht unnütz, die befalligen geschichtlichen Thatfachen aus der neuen und neuesten Zeit hier wieder kurz in Erinnerung zu bringen. Wir beginnen mit dem Jahre 1798. Wie die jetzige italienische Regierung angeblich ausgebrochene Unruhen zum Vornehme nahm, um den Kirchenstaat zu besetzen, so benützte die damalige französische Direktorialregierung eine demokratische Kundgebung, den Kirchenstaat dem Papste zu entreißen: Am 11. Februar 1798 rückte der französische General Berthier in Rom ein, verwanzelte den Kirchenstaat in eine römische Republik. Pius VI. wurde gefangen nach Frankreich abgeführt, wo er noch in demselben Jahre starb. Die weltliche Macht des Papstes hatte aufgehört. Aber schon am 3. Juli 1800 nahm ein neugewählter Papst, Pius VII., wieder Besitz von Rom und vom Kirchenstaat; die weltliche Macht des Papstes war wieder hergestellt. — Am 17. Mai 1809 erließ Napoleon I. ein Dekret, wonach die päpstlichen Staaten „mit dem französischen Kaiserreiche vereinigt“ und Rom als „kaiserliche Freistadt“ erklärt wurde. Pius VII. wurde mit Gewalt aus Rom nach Frankreich geschleppt. Ahermals hatte

Verschiedenes.

Wien, 19. Okt. Der „Presse“ wird aus Prag gemeldet: Vorgefunden am halb 1 Uhr Mittags sprang ein junger gutgeleiteter Mann von der Prager Kettenbrücke aus in selbstmörderischer Absicht in die Moldau. Unten angelangt, suchte er sich durch Schwimmen zu retten. Zwei vorbeifahrende Fißher eilten ihm zu Hilfe und zogen ihn lebend heraus. Am Ufer wurde der Lebensmüde von der Sicherheitswache in Empfang genommen. Er bekannte sich als preußischer Defektor, und gab an, daß er Friedrich Vetter heiße, aus Neuroda in Schlesien stamme, 21 Jahre alt und eigentlich Techniker sei. Er habe beim 38. Jüßlitz-Regiment gedient, sei bei Wörth zweimal in den Schenkel geschossen worden und habe jetzt nach erfolgter Heilung wieder zu seinem Truppenkörper eintreten sollen. Diesem Befehl habe er sich jedoch durch die Flucht entzogen. Er war erst Abends vorher in Prag angekommen und aller Substanzmittel bar.

Landau, 19. Okt. Ein aus Frankreich zurückkehrender Marktender versuchte gestern in den bereits schnell dahin fahrenden Zug einzusteigen, als er einen Fehltritt machte, von dem Trittbrette erfaßt wurde, unter die Räder gerieth und durch entsetzliche Zermalmung sofort seinen Tod fand. Auf dem dahindraufenden Zuge befanden sich die Frau und Kinder des Unglücklichen, die keine Ahnung von dem gräßlichen Vorgang hatten. Auf einer der nächsten Stationen wird wohl durch den Telegraphen der Wittve des Unglücklichen das Geschehene gemeldet worden sein.

— Der Bau der direkten Bahnlinie von Germersheim nach Landau wird so gefördert, daß dieselbe schon im kommenden Frühjahr dem Verkehr übergeben werden kann.

— Der Vorstand des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, W. Bronberger, wurde in den Adelsstand des Königreichs erhoben.

— Von den französischen Gefangenen in Magdeburg sind bereits über fünfzig theils an Typhus, theils an Ruhr gestorben. — In Wittenberg ist die dort von den französischen Gefangenen eingeschleppte Pocken-Krankheit auch auf die Civilbevölkerung übergegangen. Einer der ersten Erkrankten ist der katholische Missionspater, den sein Beruf zu den pockenkranken Franzosen geführt hat.

— Aus Hongkong, 1. Sept., wird gemeldet: Der preußischen Korvette „Gertha“ ging am 9. verflorenen Monats die Nachricht von der Kriegserklärung Frankreichs gerade in dem Augenblicke zu, als sie im Hafen von Clefoo, wohin sie zum Schutze der Europäer gegangen, zwischen zwei französischen Kriegsschiffen, der „Venus“ und „Dubleix“, vor Anker lag. Es gelang der „Gertha“, bei stürzender Nacht der gefährlichen und übermächtigen Nachbarschaft (die „Venus“ ist ein 50-Kanonen-schiff) vom 9. zum 10. glücklich zu entfliehen.

— Aus St. Franzisko (Kalifornien) schreibt man der „N. Allg. Ztg.“, daß von den dortigen deutschen Konjulin der badiſche allein ermächtiget gewesen sei, den militärpflichtigen Angehörigen freie Rückreise nach Deutschland zu gewähren. Wer sonst den Drang fühlte, seinen Arm dem Vaterlande zu leihen (auch Franzosen) mußten dies auf eigene Kosten thun.

— In London und ganz Südbengland, wie auch in Belgien, wüthete vom 13. auf den 14. ein furchtbarer Sturm, der zu Wasser und zu Land großen Schaden anrichtete.

— Ein Dekret der Pariser Regierung besteht die Einschmelzung des Silberzeugs der Zivilisten, um es in Geld umzuwandeln.

— Der vom Ministerium des Innern in Paris ernannte aerostatische Ausschüß beschäftigt sich bis jetzt mit dem Problem, wie man auf dem Luftwege nach Paris zurückkehren könne; es wird zu dem Zwecke ein neuer Aerostat in doppelter Größe angefertigt, der 1200 Kubikmeter enthalten und mit einem leichteren Gase als das gewöhnliche gefüllt werden soll. Die Lyoner Seidenfabrikanten haben sich patriotisch der Regierung für die 3000 Metres Seide zur Verfügung gestellt; der Ballon soll „La ville de Tours“ heißen und in Eile fertig gemacht werden.

— Viktor Hugo ist mit einem neuen Manifest gegen die deutschen Truppen ins Feld gerückt. Es heißt darin:

Wir sind nur noch ein einziger Franzose, ein einziger Pariser, ein einziges Herz, es gibt nur noch einen einzigen Bürger, der seid Ihr, der bin ich, der sind wir Alle. Wo die Breche sein wird, da werden unsere sämmtlichen Brüste sein.

Widerstand heute; Befreiung morgen. Darin liegt Alles. Wir sind nicht mehr von Fleisch, sondern von Stein. — Ich kenne meinen Namen nicht mehr; ich heiße Vaterland! Front gegen den Feind! Wir Alle heißen Frankreich, Paris, Mauer!

die weltliche Macht des Papstes aufgehört. Aber es dauerte keine fünf Jahre, so hatte derselbe Papst wieder Besitz von Rom und vom Kirchenstaate genommen (24. März 1814); die weltliche Macht des Papstes war wiederum hergestellt. — Im Jahre 1848 mußte Pius IX. aus dem Kirchenstaate flüchten, in Rom wurde die Republik erklärt; die weltliche Macht des Papstes hörte wiederum auf. Aber schon am 3. Juli 1849 war Rom erstürmt und am 4. April 1850 kehrte Pius IX. wiederum in seine Staaten zurück, seine weltliche Macht war wiederhergestellt. — Am 20. Sept. 1870 wurde Rom von den italienischen Truppen des Königs Viktor Emanuel besetzt, die weltliche Macht des Papstes hat wiederum faktisch aufgehört, obgleich derselbe bis heute noch in Rom weilt. Aber wiederum wird die Geschichte zu berichten haben: die weltliche Souveränität des Papstes wurde wieder hergestellt, der Papst nahm wieder Besitz von seinen Staaten. Mag es auch einige Jahre gehen, bis dies sich erfüllt, aber erfüllen wird es sich sicherlich, dessen darf man sich heute schon für versichert halten. Erblicken wir zur Zeit noch nicht den richtigen Ausweg, den diese Angelegenheit nehmen muß, und wissen wir auch noch nicht, wer sie wieder in Ordnung bringen wird, wir sind trotzdem unverzagt.

± Vom Rhein, 23. Okt. Der General-Gouverneur für Elsaß, Generalleutnant Graf von Bis-marc-Bohlen hat eine Proklamation erlassen, in welcher der Bevölkerung Kenntniß gegeben wird von dem Stande der Kriegs-Affairen, wonach trotz aller Fortschritte der deutschen Waffen die in Paris etablierte Regierung nicht den Frieden, sondern die Fortsetzung eines Krieges wolle, der schon so vieles Unglück über Frankreich gebracht. Die deutschen Heere seien bisher nicht im Stande gewesen, das Land so zu schonen, wie sie es gewollt, jetzt aber trete der Verkehr wieder in seinen geregelten Gang; ein wesentlicher Theil der Truppenverpflegung könne auf den Eisenbahnlagen herbeigeschafft werden, die Requisitionen seien in umfassender Art nicht mehr nöthig, und durch Freigebung des Privatverkehrs auf einem großen Theile der Bahnen könne man auch der Bevölkerung der durch den Krieg so schwer heimgeführten Landstriche zu Hilfe kommen. Die Proklamation sagt: „Es ist der Wille Sr. Maj. des Königs von Preußen, daß in letzterer Beziehung Alles geschehen soll, was irgend möglich ist“ und verbindet damit die Mahnung, zur Erreichung dieser wohlwollenden Absichten durch Vermeidung von Störungen beizutragen. Auffallender Weise ist in dieser Proklamation lediglich von dem Willen S. Maj. des Königs von Preußen die Rede, währenddem, wenn wir nicht irren, in dergleichen Kundgebungen bisher immer im Namen der im Kriege mit Frankreich befreundeten verbündeten deutschen Regierungen gesprochen wurde.

○ Straßburg. Der Verteidiger von Straßburg, General Barral, hat an das „Salut public“ in Lyon ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Vorgesetzten Ulrich und die Verteidigung der Festung selbst gegen einige französische Offiziere in Schutz nimmt, die sie in jenem Blatte getadelt hatten.

General Ulrich, dem wahrscheinlich das Lob und die Verteidigung desselben wegen der Kapitulation in den deutschen Blättern im französischen Lager theilweise den Vorwurf des Verrathes zugezogen — „Siécle“ verlangt die Stellung desselben vor ein Kriegsgericht — gibt in Schweizerblättern eine ausführliche unmittlere persönliche Rechtfertigung gegenüber jenem Vorwurfe, und fügt am Schlusse bei: Ich könnte reden von der Sorglosigkeit, mit der man Straßburg ohne Besatzung, ohne genügende Artilleristen, ohne das kleinste Geniebetachment im Stich gelassen hat; ich könnte noch ganz andere Wahrheiten enthüllen, aber ich mag mich nicht vom Boden meiner persönlichen Verteidigung entfernen.

Der wegen einer mit Belfort geführten Korrespondenz verhaftete Hr. Romann zum goldenen Löwen ist, nachdem sich der Verdacht als grundlos herausgestellt hat, nach vierzehntägiger Haft in Hagenau wieder freigelassen worden und gestern hierher zurückgekehrt.

In Mühlhausen hatten Francitireurs drei dort wohnende Deutsche verhaftet. General Cambriels verfügte deren sofortige Freilassung, da irreguläre Truppen zu Verhaftnahmen nicht zuständig seien. Der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Mlech, machte öffentlich bekannt, daß die Nachforschung über den aus dem Hause Nr. 26 der Kronenburger Straße auf preuß. Truppen gefallene Schuß in subjektiver Hinsicht keinen solchen Anhalt ergeben, um daraufhin über eine bestimmte Person die Einleitung einer kriegsrechtlichen Untersuchung zu verfügen. Es seien daher die verhafteten Personen aus der Haft entlassen, und das betr. Haus seinen früheren Bewohnern wieder eingeräumt worden.

Aus Besançon vom 22. d. wird in allgemeiner Weise über ein Gefecht berichtet, das zwischen Voray und Cassy, einige Stunden nördlich von Besançon, stattgehabt habe, und anhaltend und lebhaft gewesen sei. Der in Mühlhausen erscheinende „Industr. als-facien“ theilte unter'm 21. eine Depesche des Präfecten

der Vogesen vom 16. d., Nachmittags 3 Uhr, an den Präfecten des Ain-Departements mit, welche lautete: Der Feind ist in das Departement der Vogesen mit einem Armeekorps eingezogen, das man 60,000 Mann stark schätzen kann; zum wenigsten befanden sich vor drei Tagen 40,000 Mann in Epinal: der Feind scheint seinen Marsch nach Faerney fortzusetzen; General Cambriels zog sich nach Besançon zurück. Ich bin übrigens seit dem 12. ohne genaue Nachrichten. Ich weiß nur so viel, daß 10,000 Mann, welche Charmeres (Vogesen) besetzt hatten, diesen Morgen gegen Lunéville zu abgezogen sind. (Dieses bezieht sich auf das 14. deutsche Armeekorps, bei dem die babilische Division steht.)

Garibaldi soll sein Hauptquartier in Dole, Depart. Jura, und die Cadres für die Vogesen-Armee gebildet haben.

Nach dem in Genua erscheinenden „Movimento“ wären bereits 3 Brigaden des Garibaldi-Korps gebildet, deren erste unter dem Kommando des Generals Bofal aus einem Regiment Mobilgarden, einem Bataillon Francitireurs unter dem Befehl Drense's besteht; in letzterem sollen viele Engländer und Spanier sein. Die zweite Brigade kommandirt Oberst Marie, dieselbe besteht fast ausschließlich aus Franzosen. Die dritte Brigade unter Menotti Garibaldi besteht aus einem Regiment französischer Mobilgarden, zwei Bataillone Italiener und einem Bataillon Nizzarden. Jeder Brigade ist eine Kompanie Genietruppen beigegeben.

An das Bürgermeistertum der Stadt Weißenburg ist folgende Ordre des bayer. Etappenkommando's ergangen:

„Aut hohen Befehls des Oberkommando's der königlichen dritten Armee wird bekannt gemacht, daß von jetzt ab auf jedem Bahnzug, welcher von hier in das Innere des Landes abgeht, angesehene Einwohner auf der Lokomotive mitzuführen sind. Es wird diese Maßregel durch die häufig vorkommenden Beschädigungen der Eisenbahnlagen nothwendig gemacht und allen Einwohnern zur Kenntniß gebracht, damit dieselben erfahren, daß ihre eigenen Landleute durch Entgleisung von Bahnzügen zunächst betroffen werden. Weißenburg, den 21. Oktober 1870. Das königl. bayer. Etappenkommando. Scheidlin, Major.“

Dem Bürgermeister ist aufgegeben worden, ein Verzeichniß von angesehenen Einwohnern des Stadbezirks im obigen Sinn anzufertigen und in Vorlage zu bringen.

Aus Lothringen, 19. Okt., wird der „Kln. Z.“ berichtet: „Da es jetzt allen Anschein hat, daß der Krieg noch bis tief in den Winter hinein dauern kann, so fangen unsere Truppen schon an, sich für die Winterquartiere einzurichten. Der Prinz Friedrich Karl hat an 500 eiserne Defen verlangt, um solche in den Quartieren des Meyer Cernirungskorps, wo diese fehlten, aufstellen zu lassen, und an den Bahnhöfen werden überall Holzbaracken gebaut, damit die durchpassirenden Soldaten die Nächte nicht mehr in den Waggons zuzubringen haben, wie dies bisher häufig geschah.“

Aus dem deutschen Lager vor Metz meldet der Berichterstatter der „Times“, daß man sich dort mit Schnelligkeit auf das Herannahen des Winters rüset. Der Gesundheitszustand ist allerdings noch kein ganz günstiger, allein die herrschenden Krankheiten lassen doch bedeutend nach.

Berlin, 21. Okt. (A. Z.) In den unierer Regierung nahestehenden Kreisen sieht man mit starkem Vertrauen dem Ergebnis der morgen im Hauptquartier beginnenden Verhandlungen über den Anschluß der Südstaaten an den Nordbund entgegen. Das Vertrauen ist auch kein unberechtigtes, da Baden und Südbessen keine Ausnahmstellung beanspruchen, Württemberg unter Modalitäten, die man nicht als unannehmbar bezeichnen kann, zum Eintritt in den Nordbund bereit sein soll und Bayern sich im Interesse der Gesamtheit zu Opfern verstehen will, welche den engsten Anschluß dieses Staates an den Nordbund ermöglichen. Aus der Berufung des preussischen Finanzministers Camphausen ins Hauptquartier glaubt man hier schließen zu dürfen, daß der Bundeskanzler sich nachgerade doch entschlossen hat, den Südstaaten wesentliche Zugeständnisse auf dem finanziellen Gebiete zu machen.

Man begegnet in einer gewissen inspirirten Presse auffallend günstigen Beurtheilungen des napoleonischen Regimes in Frankreich. Wir erfahren nun aus Berlin, daß die Offiziere erhaltenem Auftrage gemäß die Vorzüge der Regierung Louis Napoleon's für die friedliche Entwicklung der Dinge in Europa während der letzten 20 Jahre hervorheben. Ferner haben dieselben darauf hinzuweisen, daß unter denjenigen Dynastien, welche Frankreich zu regieren berufen wären, die napoleonische immerhin die geeignetste sei. Diese Sprache in diesem Augenblicke spricht deutlich genug. Es geht das Gerücht, General Trochu verfolge die Absicht, mit der Pariser Besatzungsarmee die Cernirungslinie zu durchbrechen, um sich mit der Loire-Armee zu vereinigen. Jedenfalls darf man überraschende strategische Unternehmungen erwarten, da, wie Trochu selbst sagt, die Ausshungerungstendenz für die Verteidigungsverhältnisse der Meusestadt das Allerschlimmste ist.

Münster, 17. Okt. Der Vorstand der Michaelsbruderschaft des Bisthums Münster hat in der ganzen Diöcese eine Adresse an Se. Majestät den König betreffs der römischen Angelegenheit zur Unterschrift aufgelegt. (Bresl. N.)

○ Köln, 22. Okt. In vergangener Nacht sind in verschiedenen Extrazügen etwa 3000 Kranke und Erschöpfte von der Armee nach den östlichen Provinzen hier durchpassirt.

Köln, 24. Okt. Die heutige „Köln. Ztg.“ meldet: Oberst Stoffel, der frühere französische Militärbevollmächtigte in Berlin, nach Sedan Kriegsgefangener auf Ehrenwort, ist entflohen, angeblich nach Paris.

+ Mainz, 22. Okt. Heute Morgen traf dahier wieder ein größerer Zug mit Kranken und einigen Verwundeten vom Kriegsschauplatz ein.

+ Wien, 23. Okt. Der Kaiser hat die Errichtung einer Seebehörde in Fiume für das ungarische und kroatische Küstengebiet genehmigt. Dieselbe wird mit dem 1. November in Wirksamkeit treten und zum Ressort des ungarischen Handelsministeriums gehören. Die Hafen- und See-Sanitäts-Behörden und Anstalten stehen zu der See-Behörde in Fiume vorläufig in demselben Verhältnis, in welchem sie bisher zur Zentral-Behörde in Triest gestanden haben.

Ausland.

+ Rom, 23. Okt. In Folge der Geldsendungen aus den verschiedenen Ländern wird der Papst seine Civilliste bei der Staatskasse nicht mehr erheben. Die Oktoberrente soll ohne sein Wissen erhoben worden sein. Jene Oktoberrente von 50,000 Thren., von welcher die laufenden Auslagen für die päpstliche Hofhaltung zu bestreiten waren, wurde bei der gewöhnlichen päpstlichen Kasse, die momentan in den Händen der italienischen Regierung sich befand, ohne Widerspruch der Letzteren erhoben. Es handelte sich also damals nicht um die Erhebung einer wirklichen Civilliste bei der italienischen Staatskasse, und noch weniger konnte darin eine Anerkennung der vollzogenen Thatsache gefunden werden.

In Rom wurde ein Gesetz über den Staatsrath publicirt nebst Bestimmungen über das Verhältnis von Kirche und Staat. Mamiani u. A. wurden zu den Beratungen über die Freiheit der Kirche eingeladen.

Nachdem die Regierung vom Quirinal formell Besitz genommen, gab der Flügeladjutant Graf Castellengo Befehl, ihn sofort für den König und seinen Hof in Stand zu setzen.

Bei der Bestimmung der päpstlichen Münze fand der königl. Kommissär acht Mill. Lire.

* Florenz, 21. Sept. Der Finanzminister gab strengste Befehle zur Verhütung von Kriegscontrebande, sowohl nach Frankreich als nach Deutschland. — Alle Militärbäckereien arbeiten Tag und Nacht. — In Brescia werden massenhafte Kriegsvorräthe aufgehäuft.

Die „Opinione“ bemerkt bei der Besprechung der Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Deutschland, Frankreich würde sich vielleicht fügen, die Friedenspräliminarien anzunehmen unter der Bedingung der Schleifung von Straßburg und Metz, sowie Zahlung einer Kriegsschadigung von 2 Milliarden; Preußen bestche aber auf der Abtretung des Elsaßes und eines Theiles von Lothringen. — Das Gerücht, General de Lamarmora habe eine Audienz beim Papst gefordert, ist erfunden.

* Tours, 23. Okt. Die Regierung veröffentlicht folgende Telegramme: Evreux, 22. Okt. Heute beschloß der Feind längere Zeit Bernon (Dep. Eure, Arrond. Evreux) und zog dann wieder ab.

Die Regierung hat solchen Depeschen an die auswärtigen Agenten versendet, in welchen sie denselben anzeigt, daß der von englischer Seite am Freitag vorgeschlagene Waffenstillstand hoffentlich die beste Aussicht auf Erfolg habe. Bezüglich der Einberufung der Konstituante haben ernste Beratungen stattgefunden.

Madrid, 19. Okt. Bis zum 17. d. haben die spanischen Gesandten im Ausland keinerlei Mittheilungen weder ihrer noch anderer Regierungen über die spanische Thronkandidatur des Herzogs v. Aosta erhalten. (L.N.)

* New-York, 22. Okt. Nach dem offiziellen Berichte wird voraussichtlich die diesjährige Baumwoll-Ernte nicht ergiebig sein.

Vom Kriege.

Der pr. „Staatsanzeiger“ schreibt über die Operationen der beiden Armeen des General von der Tann und des Generals v. Werder:

Während die enge Cernirung von Paris und von Metz durch die deutschen Hauptheere fortgesetzt wird und die Lage der in diesen besetzten Plätzen eingeschlossenen feindlichen Truppen sich zu einer täglich kritischeren gestaltet, bewegen sich zwei andere deutsche Heeresheile in südlicher Richtung ununterbrochen vorwärts, einmal, um von den Haupt-Armeen jeden Angriff durch neugebildete feindliche Kräfte fern zu halten, dann aber auch mit der wichtigen Aufgabe, die den okkupirten Landestheilen anliegenden Departements von mehr oder minder regulären Korps des Feindes zu säubern und wichtige Punkte und Verkehrsstraßen in unsern Besitz zu bringen. Zu diesem Zwecke ist von Paris aus in der Richtung über Orleans General von der Tann mit dem ersten bayerischen Korps, der 22. Infanterie, mehreren Kavallerie-Divisionen und der dazugehörenden Artillerie, in der Richtung auf Dijon General

v. Werber mit dem 14. Korps vorgegangen. Das von der 3. Armee (insbesondere Korps von der Lann mit den ihm zugehörigen Truppen hat nach mehreren kleineren und größeren Kämpfen bei Artenay und Orleans diese Stadt am 11. d. besetzt und dadurch den Uebergang über die Loire in seinen Besitz gebracht. Fast gleichzeitig haben Gefechte zu beiden Seiten der großen Straße von Paris nach Orleans stattgefunden, in Folge deren u. A. am 18. d. M. das Städtchen Chateaubun, nordwestlich von Orleans, nach zehntägigem Kampfe von den deutschen Truppen genommen worden ist. In Orleans ist zunächst der Knotenpunkt der Bahnen nach Tours und nach Bourges besetzt: erstere — südwestlich — ist zur Zeit wichtig als Sitz der Delegation der jetzigen Regierung in Paris, und Bourges — südlich — hat große Bedeutung als Hauptwaffenplatz. Wiewohl es als Hauptort des Departements Cher und von Paris 33 Meilen entfernt von unserer eigentlichen Operationslinie sehr weit südwärts gelegen, könnte dennoch eine weitere Truppenentfaltung möglich sein, da es sich vieler Militärbehörden, zugleich ein Arsenal de construction und eine Gießerei enthält und Centralpunkt mannigfacher technischer Institute und für die Aufbewahrung großer Kriegsvorräthe ist. General v. Werber hatte sich nach seinem Abzüge von Straßburg zunächst westwärts gewendet; er ließ durch ein stehendes Korps unter General v. Degenfeld die Vogesen durchstreifen und zerstreute in den Tagen vom 5. bis 11. Oktober in der Gegend von Etival und Epinal Theile der neu gebildeten Armee von Lyon. Am letztgenannten Tage wurde Epinal, die Hauptstadt des Departements der Vogesen, besetzt, und dann wendete der General v. Werber sich südlich, den Feind ununterbrochen vor sich her treibend, bis dieser zerprengt, theils sich nach dem besetzten Lager von Belfort, im südlichen Theile des Elsaß, theils ostwärts auf der Eisenbahn nach Dijon flüchtete. In weiterem Vordringen nach Süden nahm das 14. Korps Besoul, die Hauptstadt des Departements Haute-Saone. Das oben erwähnte Dijon und Bourges liegen fast in gleicher Höhe, zwischen beiden befinden sich Theile des Departements Jonne und Nièvre und die von Süden nach Norden strömenden Flußläufe der Jonne und der Loire, deren Ueberschreitung hier kein militärisches Hinderniß bildet. Wenn beide letztgenannten Hauptstädte auch ziemlich weit von einander liegen, so ist dennoch eine Cooperation des v. d. Lann'schen mit dem v. Werber'schen Korps, falls eine solche überhaupt in der Folge sich nöthig zeigen sollte, um so eher zu erzielen, als die völlige Desorganisation der dort sich vorfindenden feindlichen Streitkräfte sich dem entgegenzustellen kaum ermöglichen würde.

Karlsruhe, 24. Okt. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 30 enthält (außer Personalmeldungen): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Justizministeriums: den Theilungsvertrag zwischen den Freiherren Franz Karl, Gustav, Sigmund Reinhard und Adolf von Gemmingen Hornberg betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Ernennung der Bezirksräthe betreffend. Nachdem das bisherige Mitglied des Bezirksrathes in Mosbach, Rentamann Achenbach in Neckarelz, gestorben ist, wurde auf Grund der Vorschlagsliste der Kreisversammlung Bürgermeister Senf von Mötzelstein an dessen Stelle, somit bis zum 1. März 1872, als Mitglied des dortigen Bezirksrathes ernannt. 3) Des Handelsministeriums: a) die Verlegung der Eisenbahn-Hochbau-Inspektion Heidelberg nach Osterburken betr. b) Die Verlegung des Post- und Eisenbahn-Amtes Donaueschingen nach Billingen betreffend.

Nach einer Bekanntmachung der Direktion der großh. Verkehrsanstalten sind Postanweisungen jetzt auch mit Straßburg zulässig. Auf dieselben finden lediglich die Tax- und sonstigen Bestimmungen Anwendung.

Karlsruhe, 23. Okt. Gestern trafen 53 Franke und verwundete Badener hier ein; desgleichen 213 Bayern und Württemberger, welche letztere nach Stuttgart und München weiter befördert wurden.

+ **Karlsruhe, 25. Okt.** Das Resultat der Bürgermeistervahl in Mannheim ist ein erfreuliches, insofern als man sich dadurch der nationalliberalen Parteiherrschaft entledigt hat. Dieses Beispiel kann nicht ohne Einfluß bleiben auf die inneren Verhältnisse des Landes. Wir empfehlen dasselbe zur Nachahmung. Herr Eduard Moll, der neugewählte Oberbürgermeister, ist nicht in allen Beziehungen unser Mann; jedenfalls ist er es aber hinsichtlich seiner politischen Freigiebigkeit und Prinzipientreue. Wir ehren in ihm den festen politischen Charakter. Außerdem geziemt es sich für die Handelsstadt Mannheim, keinen Advokaten, sondern einen Handelsmann an der Spitze ihrer Verwaltung und Repräsentation zu haben. Auch mit Rücksicht auf diesen Punkt verdient die Wahl des Hrn. Moll vollen Beifall. Sehr bezeichnend ist es, daß die liberale Bourgeoisie, welche über so reichliche Kräfte und Mittel verfügt, auf ihren Kandidaten, den bisherigen Oberbürgermeister Achenbach, nur 505 Stimmen gegen 1027 des Hrn. Moll, zu vereinigen im Stande war. Es beweist das, daß das volksthümliche, das demokratische Element in Mannheim stark überwiegt. Herr Achenbach verbandt eigentlich den Ultramontanen seine Karriere im öffentlichen Leben; der Konkordatssturm hatte ihn aus der Dunkelheit emporgehoben. Bei dem Februar-Attentat vom Jahre 1865 gefiel uns dessen Haltung nicht; sie war solchem Ursprunge adäquat. — Er scheidet nun in Frieden.

♣ **Baden, 20. Okt.** Kein Spruch mag wohl irgend seine Wahrheit besser bewährt haben, als derjenige: „Wer bei Noth schnell gibt, gibt doppelt“; es ist bezeichnend, daß bei den Aufrufen zu Unterstützungen lesen; er wurde erfreulicher Weise in den jetzigen Zeiten, in welchen so viele Hilferufe erschallen, würdig beherzigt. Unter andern Sammlungen sind auch die schwerbetref-

fenen beiden Orte Stadt und Dorf Kehl rasch mit Gaben bedacht, und wenn auch das noch schwerer betroffene Straßburg unser Kehl, das mit Ruhe sein Schicksal hinnahm und für Deutschland das Opfer wurde, in Hintergrund drängt, so stehen doch die Unterstützungsgeber aus allen Gauen Deutschlands reichlich. Anders ist es mit der Vertheilung! man sollte vielen jener Herren, deren Händen diese Unterstützungsgeber anvertraut sind und denen die rasche Vertheilung obliegt, ununterbrochen den Satz: „Wer schnell gibt, gibt doppelt“ in die Ohren schrillen.

Wir haben uns die Mühe gemacht, Verzeichnisse nicht nur über diese, sondern auch über andere Beiträge anzulegen, und finden, daß im Verhältniß zur Dringlichkeit die Vertheilung sehr schleppend bewerkstelligt wird, und es dürfte von wohlthätiger Wirkung sein, wenn die Presse die Geber aufmerksam machte, damit sie die rasche Vertheilung zur Bedingung machen solche sofortige Rechenschaft darüber verlangen und wohl auch in diesem Sinne weitere Spenden übersenden.

Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die pflichtschuldige Entschädigung. Als Kehl in Brand geschossen wurde, eröffnete der Befehlshaber vor Straßburg dem Kommandanten der Festung, daß in der offenen Stadt Kehl unverzüglich der Schaden abgeschätzt werde (was auch geschah) und daß dafür zur Entschädigung Kontributionen in Frankreich erhoben würden und in der That lasen wir auch alsbald von erheblichen Summen, die in der Umgegend von Straßburg auferlegt wurden; es ist indessen eine Entschädigung, welche die Einwohner und Beschädigten in Kehl ohne Verzug zu erhalten hofften, bisher nicht erfolgt. Inzwischen ist Straßburg aufgegangen, es sind dabelbst außer dem sehr werthvollen Kriegsmaterial Millionen bares Geld in die Hände der Belagerer gefallen; es gehen täglich bedeutende Summen als Erlös von Taback und Waarenvorräthe ein und trotzdem ist bis zur Stunde der Schaden nicht ersetzt. Bürger, die in Kehl blühende Geschäfte hatten, ziehen, weil ihnen die Wohnungen zerstört und bis jetzt zu deren Herstellung keine Entschädigung geworden ist, im Lande herum und suchen das, was sie von ihren Waaren in Sicherheit gebracht oder aus den Trümmern hervorziehen konnten, zu veräußern, um Geld zu lösen (es liegen uns Blätter mit derartigen Inseraten und Verkaufsanerbietungen vor) und sehen mit schwerem Herzen und bange dem Winter und der Noth entgegen, statt daß sie, was nicht mehr als billig wäre, rasch in die Lage gesetzt werde, ehe die kalte Jahreszeit hereinbricht, ihre Räumlichkeiten wieder herzustellen und statt daß ihnen für die zerstörten Mobilien oder Waaren voller Gelderlaß zum Fortbetrieb und zur Wiederaufnahme der Geschäfte wird.

Zeitverlust ist ebenfalls Geldverlust, der bei der Abschätzung des Schadens nicht in Betracht gezogen wurde und wird und doch ist es für den Gewerbetreibenden oder Kaufmann, wenn er auch das Zerstörte ersetzt erhält, ein herber Verlust, daß er Monate lang ohne Erwerb seine Zeit verlieren muß, nichts verdienen kann und doch sich und seine Familie ernähren soll, während der Umstand, daß ihm seine zerstörten Geschäftsbetriebsgegenstände und Waaren noch nicht ersetzt werden, ihm dies unmöglich macht. Die Entschädigung für Mobilien und Waaren könnte man doch sofort und vollständig leisten, außer den reichlich erhobenen Kontributionssummen liegt ja in Straßburg und Karlsruhe Geld genug dazu. Aber auch die Unterpächtergläubiger, welche zum großen Theile nichts weniger als reich sind, müssen ihre Zinsen, die sie um nicht zu darben, nöthig haben, entbehren, und wie manche Kaufleute und Landesproduktenhändler hatten, was die Lage Kehls mit sich bringt, bei den Speditors-Waarenverlagen, in welchen dieselben ihr Vermögen stecken haben oder für welche sie vielleicht längst Wechselverbindlichkeiten erfüllen sollten, deren Nichterfüllung ihnen jetzt Geschäftsstockung, Mißkredit und Kosten verursacht; Andere haben Vorschüsse auf die Waaren empfangen, die in Zinsen laufen oder es läuft ihnen der Werth der Waaren beim Conto Corrent des Banquiers in Zinsen. Als die ersten Brände in Kehl entstanden, las man in Karlsrufer Blättern, daß den braven Kehlern Alles mit reichlichen Zinsen ersetzt werden müsse, und wenn dies auch nicht wörtlich zu nehmen ist, wie sieht es aber jetzt in der Wirklichkeit aus!?

Straßburg wird sich allem Anscheine nach schneller erholen als Kehl. Hier thut ein rasches Handeln von maßgebender Seite Noth, und wir sind überzeugt, daß, wenn der betr. Abgeordnete von verschiedenen Einzelverhältnissen Kenntniß hätte, er sich schleunigst um rasche und vollständige Erledigung der Sache, welcher jetzt nichts mehr im Wege steht, verwendete. Kehl wird ohnehin auch für die Folge dadurch nicht unerhebliche Nachteile zu erleiden haben, daß es seine Bedeutung, wie es als Grenzstadt hatte, verliert.

♠ **Freiburg, 21. Okt.** Als Ergänzung zu unserem Artikel über das jüngst verschiedene Mitglied der hiesigen Universität lassen wir hier noch dessen Personalien folgen: Professor Dr. Cornelius Bock war geboren den 8. Februar 1804 zu Aachen, in welcher ehemaligen kaiserlichen deutschen Reichsstadt sein Vater

Bürgermeister war. Seine akademischen Studien machte er zu Bonn und zu Freiburg; er widmete sich dem Studium der Philologie. An der letztgenannten Universität erlangte er den Grad eines Doktors der Philosophie. Nach Beendigung seiner Universitäts-Studien machte er größere Reisen, wobei er sich zu Rom und zu Paris längere Zeit aufhielt. Nach Deutschland zurückgekehrt, lehrte er eine zeitlang an der Universität zu Marburg. Von da begab er sich nach Brüssel, woselbst er mehrere Jahre lebte als thätiges Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften und außerdem mit publizistischen Arbeiten beschäftigt. Im Jahre 1858 begab er sich hierher nach Freiburg und lehrte seitdem als Professor honorarius an der hiesigen Universität in unermüdbar Thätigkeit und mit dem besten Erfolg in den Lehrfächern der alten und neuen Literatur- und Kunstgeschichte und der Geschichte. Seine Verdienste als Gelehrter und Lehrer wurden anerkannt durch einen königlich preussischen, königlich belgischen und in neuester Zeit durch einen päpstlichen Orden. Er war Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vorstand des hiesigen christlichen Kunstvereines. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe, Elisabetha, geb. v. Faber, mit welcher er seit zwölf Jahren in der glücklichsten Ehe lebte. Er verschied Dienstag, den 18. Oktober, Abends neun und ein halb Uhr nach kurzer Krankheit, versehen mit den Heilmitteln unserer heil. Kirche.

♣ **Baden, 24. Okt.** Gestern Abend lehrten zwei Gärtnersleute von Staufenberg, Mann und Weib, von Ebersteinburg nach Döschweien zurück. Es stürzte die Frau bei der Better'schen Sichelhütte in den Döschbach, woselbst sie ihren Tod fand.

□ **Lichtenthal, 21. Okt.** Gestern hatte die hiesige Gemeinde ein schönes Fest, indem ihr der neue hochwürdige Herr Pfarrer Thomas Gutgesell, bisher Pfarrerweseher in Eichenheim, durch den hochw. erzbischöflichen Dekan Budhunger von Naast in feierlicher Weise vorgestellt wurde. Vom Pfarrhause begab sich unter Glockengeläute und Böllererschüssen die Prozession zur Kirche, wobei sehr viele weißgekleidete und beschnürte Mädchen den 12 Geistlichen vorangingen. Nach der feierlichen Dienstverweisung und einer ergreifenden Predigt des hochw. Hrn. Dekans begann das Hochamt, das durch eine vom Sängerkorps schön vorgetragene lateinische Messe verherrlicht und mit „Te Deum“ geschlossen wurde. Beim sehr guten Festmahle im Ludwigsbad herrschte die gemüthlichste Stimmung und wurden Loale gebracht vom Hrn. Dekan auf den neuen Pfarrer, vom Hrn. Bürgermeister auf den Hrn. Dekan, vom neuen Pfarrer auf Se. Königl. Hoheit den Durchlauchtigsten Großherzog und auf Se. bischöflichen Gnaden, Hrn. Erzbischofswesewer Dr. v. Kübel, dann vom Hrn. Pfarrer, Oberlehrer a. D. in humoristischer Weise auf ein Gutgesellen-Leben und schließlich von Hrn. Benefiziat Knecht in Gengenbach auf die Liebe und Eintracht zwischen der Gemeinde und ihrem neuernannten Pfarrer. — Möge sich derselbe recht gut eingewöhnen und es ihm, wie auch dem vorgelassen von hier nach Eichenheim abgegangenen Hrn. Pfarrerweseher Habertorn, welcher hier in gutem Andenken bleiben wird, immer wohl ergehen!

♣ **Kehl, 21. Okt. (K. G.)** Ein Zug von über 200 zweispännigen Fuhrwerken, aus dem Württembergischen kommend, bewegte sich gestern in ununterbrochener Reihe durch die Hauptstraße über die Rheinbrücke. Dieselben sind zum Dienste für die Armee vor Paris bestimmt.

♣ **Konstanz, 23. Okt.** Schon seit sechs Jahren blühte hier eine Anstalt, welche den Zweck hat, Studenten am Lyzeum in religiös-sittlicher Beziehung zu beaufsichtigen, wie das erzbischöfliche Knabenseminar in Freiburg. Gegenwärtig befinden sich 33 Zöglinge hieselbst. Wir empfehlen diese Anstalt auf's Wärmste allen Eltern, welche ihre Söhne einer sorgfältigen Obhut anvertrauen wollen. Mit vielem Geschick und vollständiger Hingabe war Hr. Präses Meisch Vorstand des St. Konradhauses — so heißt die Anstalt. Genannter Herr ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten und wird durch den vortrefflich gewählten Hrn. Schöber, seitherigen Cooperator hier, ersetzt. Möge er lange dem Konradhaus erhalten bleiben! Für gediegene wissenschaftliche Bildung ist den Zöglingen durch den Besuch des Lyzeums sehr gut gesorgt.

♣ **Konstanz, 22. Okt.** Der hiesige kath. Gesellenverein veranstaltete jüngst eine Theaterunterhaltung, die sehr besucht war. Das Reinerträgniß wurde sofort dem Invalidenunterstützungsfond übermittelt. Der Patriotismus der Gesellen des Vereins ist ebenbürtig in Begeisterung und in der That jeder andern Gesellschaft hier.

Wie überall, leidet auch der hiesige kath. Gesellenverein unter dem Drucke der Zeitverhältnisse, Manche der Mitglieder folgten freudig dem Ruf zu den Fahnen; andere verlassen die Stadt wegen Stockung der Geschäfte. Alle begeh den sehnlichstigen Wunsch nach Frieden. Im Uebrigen wünschen wir dem Verein alles Gedeihen, was wohl nicht fehlen wird unter der Leitung des neuernannten Hrn. Präses Kopp, welcher für die Stelle des früheren Vorstandes vollständig ausfüllen wird.

♣ **Forstheim, 18. Okt.** In voriger Woche versammelte sich der große Ausschuss, um darüber zu berathen, ob aus Gemeindegeldern der Stadt Straßburg eine Liebesgabe gegeben werden solle. Der Gemeinderath war dafür, aber die Mehrheit des Ausschusses dagegen.

Neueste Post.

□ **Epinal, 25. Okt.** Telegramm. An Se. Königl. Hoheit den Großherzog. Den 22. d. siegreiche Gefechte am Dignon-Fluß bei Boray, Etuz, Cussen, Luxon, Geneuille. Der Feind mit starken Verlusten überall geworfen.

Im Gefecht Bataillone des 1., 3., 4., 5. Regiments, drei Batterien. Derselbiger Verlust etwa 7 Tode, 38 Verwundete.

An unverwundeten Gefangenen 2 Stabs, 11 Oberoffiziere, gegen 200 Mann. Haltung der Truppen vortrefflich. Divisions-Stabsquartier heute den 23. i. Etuz. v. Beyer, v. Beyer, Generallieutenant.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

